

Christine Borse

NADELREIFE

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2017

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Zeichnungen Christine Borse

ISBN 978-3-96008-974-2

Copyright (2017) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

8,50 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Abwägung	9
Ahnung.....	10
Augensicht	13
Bäume.....	14
Balance	15
Beobachtungen	16
Bitter	19
Die Hand	20
Enge.....	23
Er	24
Giftspritze.....	27
Heimlichkeit	29
Herbstduft	30
Himmelsgeschöpf.....	31
Hülle	35
Irreal	36
Irrtum	39
Jubiläum	40
Konkurrenz	41
Meine Logik.....	42
Mit Pfeil und Bogen.....	45
Noch.....	46
Optimismus	49
Reisigpeitsche	50
Rückblick.....	53
Schwund.....	54
Siebzig Jahre	55
Sprachstile.....	56

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Tauchgang	59
Tiefpunkt	60
Vergleichsversuch	63
Viele Fragen	64
Weihnachtszeit	65
Wir Alten	66
Wolken	68
Wundersam	71
Zugfahrt	72
Zweige	75

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*Dichten:
erden, was in der Luft liegt*

Michael Rumpf



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Abwägung

Komm schon Gevatter, nun hol mich doch
denke ich trotzig in dunkler Nacht.
Falle in ein schwarzes Loch,
Dunkelheit wieder mit Schmerz verbracht.

Ahnte, dass sich der Teufel anbot.
Spüre, wie er mich eisig anweht.
Aber schon beim Morgenrot
bemerke ich, wie die Qual vergeht.

Im Gespräch mit ihm eng verbunden
wurde nichts verschwiegen, gelogen.
Weit geöffnet die Wunden,
eilig hat sich der Tod verzogen.

Kaum kommt die Lebensgier gekrochen,
denke ich, war das ein böser Scherz.
Bin frei, bin nicht zerbrochen,
er ist wie weggeblasen mein Schmerz.

Es war wieder ein Kokettieren
mit der leisen Ahnung vom Sterben
und dem Hauch zu erfrieren.
Mein Lebensende - nur ein Werben.

Hab widerstanden der Versuchung,
wahrscheinlich bin ich noch nicht soweit.
Verzicht auf Jenseitsbuchung
bedeutet, alles hat seine Zeit.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ahnung

Was möchte man einmal werden
das spürst du heraus, schon als Kind.
Etwas ganz Bestimmtes auf Erden
auf das wir später und die anderen noch stolz sind

Vielleicht nicht sofort verstanden
ist die Bestimmung da im Kern.
Im Unterbewusstsein vorhanden,
die Anlagen bereit zur Landung, nicht allzu fern.



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Augensicht

Ich habe meine Tränen besiegt,
das macht mich trotzdem beklommen.
Schmerz hat sich ständig innen bekriegt,
nun ist Ruhe zu mir gekommen.

Es erschreckt mich, macht mich vielleicht stark.
Bin ohne Tränen teilnahmslos,
Gefühle dringen nicht mehr bis ins Mark
irren in mir orientierungslos.

Lasse es in mir gären, fließen,
Tränen tauen Schmerz doch nur auf.
Ich muss keine Hoffnung mehr gießen,
Kälte nehme ich angstvoll in Kauf.

Bäume

Im Winter werfen Zweige kaum Schatten
Sie sind sich und anderen Kontur genug
Recken ihr Schwarz stolz gen Himmel
Das Zarte gedeiht heimlich Zug um Zug

Sie versperren uns jetzt kaum mehr die Sicht
Der Herbst hat die Blätter erdnah versponnen
Äste leuchten dunkel im Licht
Bald hat der Frühling den Kampf gewonnen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Balance

Frauen lieben die Manneskraft
Männerarbeit mit Schweiß und Lust
Das schwere Stemmen und Heben
Mit breiter, behaarter, starker Brust
Männer sind wie ein Gewitterbeben
Am Ende aber fehlt ihnen der Saft

Männer lieben Frauen Tatkraft
Die Entschlossenheit, das Gespür
Frauen vermitteln, verhandeln
Sind nicht dagegen, meistens dafür
Überraschen, können sich verwandeln
Am Ende gerinnt auch ihnen der Saft

Beobachtungen

Alte Zäune, alte Bäume
Gelbe Felder vorm Erkalten
Grüne Zwischenräume
Vogelgezwitscher verhalten
Graue Asphaltdecken
Amseln picken und verweilen
Zwischen stacheligen Hecken
Samen eilig sich verteilen
Schweben, sind endlich frei
Gefühlte Natur als Lebenstraum
Gebannt nur in der Malerei
Als morscher Zaun, als morscher Baum

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bitter

Bitternis behaucht Poren
Verhindert tiefe Atmung
Mein Freisein schwankt vernebelt
bin in der Zeit verloren

Die Hand

Hände, die stumm alles ertasten
erfühlen, hart sind oder auch weich.
Die nicht einmal im Tiefschlaf rasten
obwohl müde doch erfahrungsreich.

Hände, vor allem die ganz alten
mit dem stark gerunzelten Wissen,
durch Kleben, Schneiden und auch Falten
wird Sprachloses hineingerissen.

Hände, heiß mit Sonne verwoben
haben die besondere Note.
Mit Nagellack hervorgehoben
denkt niemand, eine scheinbar Tote.

Hände ziehen Blicke magisch an.
Sie lassen sich schmücken und lenken.
Sind sie zu unruhig irgendwann,
schnell in die Rocktasche versenken.

Hände, die willentlich lieblosen
sind begehrt im Menschengelände.
Auch wenn uns Starkwinde umtosen
eines bleibt, Hände schweigen Bände.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!